

Im »Forum« werden persönliche Meinungen, Standpunkte, Kritiken, Erfahrungsberichte, Diskussionsbeiträge veröffentlicht. Hier kommen Sie zu Wort!

Skitourenlauf in der Klemme

standpunkt



Foto: Siegfried Garmweidner

Noch nie war die Schar begeisterter Skitourengeher so groß wie heute. Und deshalb steht dieser alpine Sport derzeit besonders im Brennpunkt.

Umworben von Tourismus und Kommerz, gehasst von Jägerschaft und Skipistenlobby, befinden sich die vielen Tourengeher, die sich in der freien Natur so frei bewegen, wie es die Bayerische Verfassung und das Österreichische Waldgesetz garantieren, in der Klemme.

Immer mehr Sportartikelhersteller nehmen wieder Tourenausrüstung ins Programm auf. Die Süddeutsche Zeitung hat kürzlich eine ganze Seite der Tourenausrüstung gewidmet. Skitourenlehrpfade werden kreiert, um Sport- und Bergbegeisterten diese herrliche Form des Wintersports nahezubringen, eine beschneite Skitourenpiste mit automatischer Kontrolle des Lawenpiepsers gibt es in

Oberammergau, und auf einer eigenen Internetseite kann man sich informieren, wann man – auch nachts – auf Pistenhängen aufsteigen kann und darf (www.pistentour.com).

Gleichzeitig werden an ehemals klassischen Tourenbergen wie dem Brauneck oder im Spitzingseegebiet von Liftbetreibern mit hanebüchernen Begründungen Versuche unternommen, das Aufsteigen mit Fellen zu verbieten. Dass solche Bestrebungen Bestand haben, wenn es vor Gericht zum Schwur kommt, ist höchst unwahrscheinlich. Schon werden im Brauneckhaus die Gäste weniger, weil Tourengeher ausbleiben, während sich das Berghaus am Sonnenjoch im Rofan auch nach Einstellung des Liftbetriebs im Winter regen Zuspruchs durch Skitourengeher erfreut.

Skitourengeher werden oft und gerne als die großen Frevler des winterlichen Bergwaldes bezeichnet. Solche Vorurteile sind eingebürgert, und bei Nicht-Tourengehern kommen sie gut an. In Wahrheit sind Tourenskifahrer die geringsten Störenfriede. Weitaus schwerwiegender sind Natureingriffe, die durch Baumaßnahmen wie Bergbahnen und Pisten verursacht werden, denn sie zerstören ganze Lebensräume unwiederbringlich. Tourengeher müssen auch als Prügelnaben für überhöhte Wildbestände herhalten, die ausschließlich von der Jagdlobby zu verantworten sind. Alle Menschen, die keinen grünen Rock tragen, sollen von den Jagdrevieren ferngehalten werden, damit ungestört das Wild hochgepöppelt werden kann, um es nach dem Ende der Schonzeit zu erschießen. Wer zur Winterzeit mit Ski und Fellen im Tiroler Teil des Karwendelgebirges unterwegs ist, kann sich auf unerfreuliche Auseinandersetzungen mit der Jägerschaft einstellen. Denn die dortigen, vom Bundesforst an zahlungskräftige Deutsche verpachteten Reviere werden durch fuchsteufelswilde Berufsjäger bewacht. Im Allgäu wurde ein Tourengeher, der noch in der Dämmerung unterwegs war, gar von einem Grünrock mit der Schrotflinte bedroht.

Die Auswüchse nehmen zu. Egal, in welche Richtung man blickt. Beschneite Tourenhänge brauchen Tourengeher normalerweise nicht, und auch auf einen Lehrpfad können sie getrost verzichten. Denn die Kanalisierung ist genau das, was derjenige, der sich in der Freiheit der Berge bewegen und die Schönheiten der winterlichen Bergwelt genießen möchte, nicht braucht. Was er auch nicht braucht, ist das Verbot, in bestimmten Bereichen mit Fellen unterwegs zu sein – ausgenommen natürlich Schutzzonen. Selbstverständlich sind die grundlegendsten Gebote von gegenseitiger Rücksichtnahme und Vorsicht zu beachten. Deshalb ist es für jeden Skibergsteiger selbstverständlich, dass er beim langsamen Aufstieg Rücksicht auf die mit Hochgeschwindigkeit herunterrasenden Pistenskipfaher nimmt. Denn nicht nur für Pistenfreaks wurden die Skihänge auch im Isarwinkel mit sauer verdientem Geld der Steuerzahler ausgebaut. Mit der staatlichen Förderung war auch die Auflage verbunden, die Pistenhänge auf Dauer unentgeltlich der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Und dazu gehören auch wir Tourengeher.

Siegfried Garmweidner,
passionierter Skibergsteiger und Autor zahlreicher Tourenführer

Leser-Zuschriften

Tourentipps

Ich denke, jeder hat seine Lieblingsrubriken in Ihrem Heft. Ich persönlich bin immer so angetan von Ihren Tourentipps. Diesmal auch so eine große Bandbreite. Diesen Barfußpfad finde ich ganz toll. Schade, dass ich davon nicht wusste, als unsere Kinder kleiner waren. Aber warum sollen das die Eltern nicht alleine, ohne die Kinder auch machen können? Vor allem dann noch mit Bademöglichkeit. Oder Klasse auch die Mountainbiketour auf dem Böhmweg. Als Münchner fährt man ja doch immer nur Richtung Alpen. Aber dass es so nahe (die Zugfahrzeit ab München geht ihr mit 1,5 Std. an) auch noch andere interessante Sachen gibt, vergisst man doch so leicht. Also meine Lieblingsrubrik sind eindeutig die Tourentipps. Herzlichen Dank euch allen.

Ulrike Tuhnitz

Standpunkt

Als Mitarbeiterin einer Beratungsstelle für Frauen, die häusliche und auch sexualisierte Gewalt erlebt haben oder noch erleben, habe ich mich sehr über die Information in der alpinwelt 4/2010 gefreut, dass das Thema Sexuelle Gewalt auch im JDAV Beachtung findet! Missbrauch kann nur verhindert werden, wenn alle Augen offen sind. Diesem Ziel kommen Sie näher, indem Sie auch veröffentlichen, dass dies ein Thema ist. Zur Verarbeitung eines Missbrauchs ist es wichtig, dass Opfer wissen, dass sie dieses Thema ansprechen können (und auch wo). Wir wünschen uns, dass die Vertrauenspersonen fachlich begleitet/geschult auf das bestehende Netz an Hilfe für Betroffene zurückgreifen können und diese Verantwortung gemeinsam mit Frauen- und Mädchenunterstützungseinrichtungen vor Ort tragen wollen. Ein ganz großes Lob, dass der JDAV so mutig und offen mit dem Thema umgeht!

Weiter so!

Anja Spitzer,
Frauennotruf Fürstfeldbruck



Interview

Vorweg: Ich bin kein Olympiagegner. Aber die Art des Interviews finde ich doch etwas seltsam. Das ist kein Interview, in dem auch kritische Fragen gestellt werden. Das ist eine Selbstdarstellung. Auf ähnliche Weise hat man früher den Generalsekretär der SED im »Neuen Deutschland« interviewt. Das ist ein dirigistischer und kein pluralistischer Stil. Was die Artikel zum Thema Olympia betrifft: Da finde ich die »alpinwelt« einseitig. Es gibt im DAV Gegner und Befürworter von Olympia 2018. Warum dürfen bei Euch dann die Gegner nicht zu Wort kommen?

Noch einmal: Ich bin kein Olympiagegner. Mir ist Olympia gleichgültig. Aber ich bin ein Gegner von einseitiger Berichterstattung. Warum lasst Ihr nicht mal auch Meinungen der Olympiagegner in Euer Heft? Lasst doch mal Leute von der AGUSSO oder Eure Umweltschutzreferenten zu Wort kommen? Aber schreibt in Zukunft bitte nicht mehr so einseitig. Nur im Sinn einer ausgewogenen Berichterstattung.

Reinhard Bär

Anm. d. Red.: Lieber Herr Bär, den Vergleich mit einem SED-Interview weisen wir zurück. Auch den Vorwurf der einseitigen Berichterstattung, da es sich ja um ein Interview handelt. Das Interview konnte aus Platzgründen nicht in der gesamten Länge (mit allen kritischen Fragen) abgedruckt werden, enthält aber beispielsweise die kritische Frage nach der Problematik der künstlichen Beschneidung. Und wie Sie an dieser Leserbrief-Seite sehen, dürfen in der »alpinwelt« selbstverständlich auch gegenteilige Meinungen geäußert werden.

Die Bombardierung mit Olympia-Propaganda hört nicht auf – heute gleichzeitig in »alpinwelt« und durch die Postille der SWM, vor kurzem in der Alpenvereinszeitung. Es sind immer nur dieselben Phrasen, die mich in keiner Weise überzeugen, und anscheinend trauen Sie sich nicht, auch mal die Argumente der Gegner darzustellen, aus Angst, sie könnten überzeugender sein. Siehe z. B. www.nolympia.de. Ich bin der Meinung, dass der DAV kein Naturschutzverband (mehr) ist; die Unterstützung von Olympia 2018 in München ist verantwortungslos. Aus Protest bin ich ausgetreten!

Laura Wunderer

Dieses Interview zeigt die ganze Dürftigkeit der Position des Alpenvereins: Für dies kleine Öko-Mäuschen soll der Berg kreißen? Milliarden werden ausgegeben, gerade auch vom Steuerzahler, unsere Berge werden vermarktet, Errungenschaften werden uns als super verkauft (wie eine marginal



bessere Bahnbindung von Garmisch), die die Politik seit Jahrzehnten sträflich vernachlässigt hat – und das als Signal angesichts des Klimawandels, unter Knebelverträgen einer olympischen Mafia! Für so etwas gibt sich unser DAV her!? Olympia 2018 – nein danke!

Hans Herde

Das Interview, das die Bewerbung der Stadt München und der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen für die Olympischen Winterspiele 2018 positiv bewertet, ohne dass auch nur ein Argument der Gegner dieser Bewerbung genannt wird, ist ein Armutszeugnis für den DAV und seinen Geschäftsführer Urban. Inzwischen sind der Bund Naturschutz, Mountain Wildemess, der Deutsche Naturschutzring und als im Bundestag vertretene Parteien DIE GRÜNEN und DIE LINKE gegen die Winterspiele 2018 in Oberbayern.

1. Alle bisherigen Winterspielorte haben mit dem IOC versprochen, nachhaltige und umweltfreundliche Spiele zu machen. Vancouver hatte einen Vertrag mit dem IOC, in dem der Erhalt der wichtigen Naturschutzflächen ebenso zugesichert wurde wie eine Versorgung der Sportler/-innen mit regionalen Produkten. Da bezahlt, wer anschafft, und da das IOC alle Vertragsklauseln eigenständig ohne Zustimmung der austragenden Orte ändern darf (!), wurden Wälder in Naturschutzgebieten abgeholzt, und die sogenannte regionale, nachhaltige Essensversorgung übernahm Burger King – ein wahrlich ökologischer Konzern!

2. Das erste Projekt, das in Oberbayern für die Spiele 2018 durch Verkehrsminister Ramsauer ausgerufen wurde, war der Ausbau der Autobahn nach Garmisch und der Bau eines Tunnels für die Pkws. Die Bahnstrecke nach Garmisch-Partenkirchen – die lediglich einspurig zu befahren ist – kann nach Auskunft der Bahn bis 2018 gar nicht ausgebaut werden; die Frist sei zu kurz. Für 3 Wochen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen also Tausende von Stellplätzen, die vorher Kuhwiesen und Landwirtschaftsfläche waren: Von Rückbau nach den Spielen spricht keiner.

3. Die Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen ist bereits

durch die Ski-WM 2011 hoch verschuldet und zahlungsunfähig. Kindergärten und andere soziale Projekte können wegen der Ski-WM nicht bezahlt werden. Münchner Tourismusexperten haben errechnet, dass nur 10 % aller Übernachtungsgäste im Winter Skilaufen wollen und 60 % der Übernachtungsgäste von Garmisch im Sommer kommen.

Wenn der DAV das, was Urban im Interview selbst sagt („Wir haben einen Klimawandel, wir haben veränderte Nutzergruppen...“) ernst nimmt, dann darf er die Olympischen Winterspiele, die zu einer vollständigen Zerstörung der Bergnatur für die neuen Nutzer führen werden, nicht unterstützen.

4. Bleibt die Frage, wieso der DAV-Geschäftsführer Urban nach wie vor behauptet, die Spiele seien ökologisch und nachhaltig geplant (und er legt keine Zahlen dafür vor). Alle konstruktiven Vorschläge, von denen im Interview die Rede ist, sind eine Farce, wenn man die Verträge der Austragungsorte mit dem IOC kennt. Dieses kann jederzeit jeden Paragraphen des Vertragswerks einseitig ändern. Also soll der DAV nicht länger als ökologisches Feigenblatt für Spiele herhalten, bei denen es nur um zwei Dinge geht: Die Vermehrung des Geldes vieler Firmen und das weitere Hochzüchten von gesponserten Sportlern zu gedopten Hochleistungsmaschinen zur nationalen Erbauung für 3 Wochen.

Prof. Dr. Klaus Weber

Anm. d. Red.: Auf Seite 62 in diesem Heft wird die Position der Sektionen München & Oberland zu „München 2018“ und zur Mitarbeit des Deutschen Alpenvereins in der Bewerbungsgesellschaft ausführlich dargelegt.

Hier wäre noch Platz für Ihre Meinung gewesen ...

Schreiben Sie uns: Lob oder Kritik, Freude oder Ärger, gute oder schlechte Erfahrungen, Erlebnisse oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de